

Infoanlass zum Richtplan

Zug Die Baudirektion lädt heute Dienstag um 18.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule Zug am Lüssiweg 24 zu einer Informationsveranstaltung über den kantonalen Richtplan sowie das revidierte Planungs- und Baurecht. Per 1. Januar sind die Teilevisionen des kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) Teil 2 und die Totalrevision der Verordnung zum Planungs- und Baugesetz (VPBG) in Kraft getreten. Zudem beschloss der Kantonsrat die Grundzüge der räumlichen Entwicklung im kantonalen Richtplan. Diese Vorgaben dienen den zugerschen Gemeinden als Grundlage für die nun anstehenden Ortsplanrevisionen. Die kantonale Baudirektion informiert heute öffentlich über die Neuerungen. (ls/pd)

Klares Nein zur Initiative

Wirtschaftskammer Die Zersiedlungs-Initiative, über welche am 10. Februar abgestimmt wird, will die Fläche der Bauzonen auf dem heutigen Stand einfrieren. Die Zuger Wirtschaftskammer spricht sich klar gegen dieses Vorhaben aus. Ein starres Verbot neuer Einzonungen sei der falsche Ansatz und wäre für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Zug schädlich, heisst es in einer Mitteilung. Das teilrevidierte Raumplanungsgesetz enthalte zudem ausreichende gesetzliche Massnahmen gegen die Zersiedelung und zur Förderung der Siedlungsentwicklung nach innen. Der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer empfiehlt aus diesem Grund, die Initiative abzulehnen. (ls/pd)

Freiamt

Neuer Mitarbeiter in der Gemeinde

Beinwil Nach rund zehn Jahren als Brunnenmeister-Stellvertreter in der Gemeindeverwaltung entschied sich Albert Betschart, sein Amt abzutreten. Wie die Gemeinde Beinwil mitteilt, wurde Raphael Gürber per 1. Januar als neuer Brunnenmeister-Stellvertreter gewählt. Die Gemeinde dankt Betschart für seine Arbeit und wünscht Gürber viel Freude in seiner neuen Tätigkeit. (ls/pd)

Radweg während Ferien gesperrt

Sins Die Vorarbeiten für die Südwestumfahrung Sins haben im vergangenen Jahr mit den archäologischen Prospektionen begonnen. In einem nächsten Schritt werden ab sofort bis 1. Februar und vom 4. Februar bis 8. Februar die Rodungsarbeiten im Bereich Bachtal vorgenommen, wie die Gemeinde Sins mitteilt. Die Aussteckung der Rodungsfläche ist erfolgt. Während der Sportferien wird der Radweg Letten-Moosbrünnli für die Rodungsarbeiten gesperrt. Der Radweg ist am Wochenende vom 2./3. Februar offen. Mit der Rodung wird eine weitere Vorbereitungsarbeit für den Start der Hauptarbeiten im März realisiert. (ls/pd)

Der Standort war nicht zulässig

Rotkreuz Laut der Gemeinde hat das Kaffeemobil am Bahnhof, das inzwischen weichen musste, unter anderem den Zugang zu den Invalidenparkplätzen versperrt. Ausserdem waren Reklamationen eingegangen.

Raphael Biermayr und Rahel Hug
redaktion@zugerzeitung.ch

Es war ein kurzer Stopp am Bahnhof Rotkreuz: Nach nur rund zwei Monaten mussten die Betreiber des Kaffeemobils, bei dem man via App sein Getränk vorbestellen kann, ihren Platz räumen. Darüber informierten die zwei Unternehmer Benno Stäheli und Paul Binkert von «Caffè per Me» letzte Woche auf Facebook. Gegenüber unserer Zeitung sprach Benno Stäheli daraufhin von einem Missverständnis. Man habe zwar eine Bewilligung für den Verkauf, nicht aber für den Standort auf öffentlichem Grund bekommen (Ausgabe vom 26. Januar).

Nun liegt auch die Stellungnahme der Gemeinde Risch zum «Fall Kaffeemobil» vor. Das Gefährt sei beim nördlichen Bahnhofausgang auf der Verkehrsfläche der 20er-Zone aufgestellt worden, erklärt Patrik Birri, Abteilungsleiter Planung/Bau/Sicherheit. «Der vom Betreiber gewählte Standort befindet sich vor zwei Invalidenparkplätzen und inmitten der Mischverkehrsfläche der 20er-Zone.»

Gemeinde hat keine Bewilligung ausgesprochen

Der Betreiber habe seines Wissens unter anderem auch mit den SBB in Kontakt gestanden, um eine Bewilligung für das Kaffeemobil auf den Flächen der SBB zu erhalten. «Nachdem dies nicht erfolgreich war, wurde der Standort auf die im Eigentum der Gemeinde liegende Strasse verschoben.» Für eine regelmässige Nutzung



Der Betreiber Benno Stäheli hat bereits angekündigt, das Kaffeemobil weiterführen zu wollen.

Bild: Stefan Kaiser (Rotkreuz, 8. Januar 2019)

von öffentlichem Grund sei grundsätzlich eine Bewilligung nötig – aufgrund des «gesteigerten Gemeingebrauchs». «Weiter muss der Standort auch verkehrstechnisch zulässig sein», führt Birri aus. «Unsere Abklärungen haben ergeben, dass auf der Mischverkehrsfläche der 20er-Zone beim Ausgang Nord des Bahnhofs Rotkreuz der Standort nicht möglich ist, auch weil der

Zugang zu den zwei Invalidenparkplätzen versperrt wird.» Man bedauere dies. Anders sähe es beispielsweise auf dem Dorfplatz südlich des Bahnhofs aus. «Dort gibt es möglicherweise aber zu wenig Kundenkontakte, um ein Kaffeemobil zu betreiben.» Der Abteilungsleiter bestätigt, dass die Betreiber keine Bewilligung hatten, um auf öffentlichem Grund zu stehen. Laut Birri hat

die Gemeinde bis anhin auch keine Bewilligung ausgesprochen für den Ausschank von Kaffee. Bereits vor einer Begehung, die kürzlich stattgefunden hat, habe die Gemeinde die Betreiber des Kaffeemobils auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass eine Bewilligung für den gesteigerten Gemeingebrauch nötig sei. «Sowohl bei der Gemeinde wie auch bei der Zuger Polizei gingen Re-

klamationen ein», schreibt Birri weiter auf die Frage, ob es Beschwerden gegeben habe. Die Gemeinde als Behörde müsse aber von Amtes wegen aktiv sein – unabhängig davon, ob Beschwerden vorliegen oder nicht.

Der Unternehmer Benno Stäheli hat bereits angekündigt, das Kaffeemobil weiterführen zu wollen. Ob in Rotkreuz oder anderswo, sei zurzeit offen.

Murianer Auswanderer in «Amerika»

Muri Das Freilichttheater 2020 thematisiert die Schweizer Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert. Damals verliessen rund 200 Murianer ihre Heimat, um in Übersee ein neues Leben zu beginnen.

Gegen 400 000 Schweizerinnen und Schweizer verliessen im 19. Jahrhundert ihre Heimat. Die meisten aus schierer Not. Rund 200 davon stammten aus Muri. Von ihnen erzählt das Stück, das Muri Theater im Sommer 2020 im Klosterhof präsentieren wird.

Muri, 1854: Die zweite Auswanderungswelle nach Übersee erreicht ihren Höhepunkt. Verlockende, oft geschönte Nachrichten «von drüben» und bittere Armut zu Hause wirken als Katalysatoren. 81 Murianer wandern allein in diesem Jahr aus. Die meisten nach Amerika, die wenigsten freiwillig. Vom Exodus profitieren nicht bloss Auswandereragenturen, sondern auch die Gemeinde, die sich so ihrer ärmsten Mitglieder entledigt. Mittellos, die sich vom Acker machen, bekommen die Reisekosten aus der Armenkasse vergütet. Das ist billiger, als sie ein Leben lang durchzufüttern.

Wie gross das Interesse der mausarmen Gemeinde ist, den unproduktivsten Teil ihrer Bevölkerung loszuwerden, zeigt sich daran, wie viel sie sich das Abenteuer kosten lässt. Durchschnittlich 117 Franken pro Auswanderungswilligen – mehr als den Jah-

reslohn eines einfachen Bauern – nimmt sie 1854 in die Hand. Rein rechnerisch verlässt in diesem Jahr jeder zweite Auswanderer Muri auf Kosten der Gemeinde – mit dem Segen des Bundesstaats, der Auswanderungswillige auch mit Reisegeld ausstattet.

Wirtschaftsflüchtlinge aus dem Freiamt

«Amerika» – so der Arbeitstitel des Freilichttheaters 2020 – erzählt die Murianer Auswanderergeschichte des Jahres 1854 aus der Sicht des Unteragenten, dem etwas schmierigen Wirt Lonzi, der im Auftrag einer grossen Auswandereragentur die Verträge abschliesst und dafür natürlich eine Provision kassiert. Sein Interesse, so viele Menschen als möglich ins «gelobte Land» zu spedieren, ist deshalb mindestens so gross wie das der Gemeinde. «Lonzi verkörpert aber keineswegs nur das Böse», erklärt Christoph Zurluh, der Murianer Autor des Stücks, «sondern er ist ganz einfach ein Mensch, der zuerst für sich selber sorgt. Die Welt, sagt er deshalb, wird nicht besser, wenn es mir schlechter geht.» Im Grunde genommen, so Zurluh weiter,



Sie bringen «Amerika» nach Muri. Von links: Regisseur Adrian Meyer, Christoph Käppeli (Finanzen), Christoph Zurluh (Stück), Paula Loher und Nicole Laubacher (Produktionsleitung).

Bild: PD

seien wir Schweizer im 19. Jahrhundert genau das gewesen, was man heute in gewissen Kreisen oft despektierlich als Wirtschaftsflüchtlinge bezeichnet. «Die Menschen haben ihr Land nicht als politisch Verfolgte verlassen, sondern deshalb, weil sie hier nicht die geringsten Perspektiven hatten.»

Der Grund, weshalb Muri Theater im Sommer 2020 das

Auswandererthema auf die Bühne bringt, liegt aber nicht in seiner offensichtlichen Aktualität, sondern vor allem in seiner Emotionalität. Es beinhaltet ganz einfach alles, was ein packendes Theatererlebnis ausmacht – von der Hoffnung auf das grosse Glück über den Abschiedsschmerz bis hin zu Intrigen, Wut, Trauer und bitterer Enttäuschung. Dass die Geschichte lo-

kal verankert ist und quasi vor der Haustür spielt, macht sie nur umso berührender.

Künstlerisches Team ist schon bereit

«Amerika» ist momentan zwar noch nicht ganz «bühnenreif», liegt aber in einer Rohfassung vor. In den Startlöchern oder sogar schon an der Arbeit ist auch das künstlerische Team, das von seiner Zusammensetzung her auf ein echtes Theatererlebnis hoffen lässt. Mit Adrian Meyer (Regie), Alina Schwitler (Regieassistentin), Christov Rolla (Musik), Stefan Hegi (Bühnenbild), Bernadette Meier (Kostüme), Mariana Coviello (Choreografie) und Edith Szabó (Lichtkonzept) konnte das Team vom Ressort Muri Theater eine vielversprechende Crew für das Projekt begeistern. Die Produktionsleitung teilen sich Nicole Laubacher und Paula Loher. (az)

Hinweis

Infoveranstaltung zum Freilichttheater 2020 am 12. Februar, um 20 Uhr in der Aula der Bezirksschule Bachmatten. Gesucht werden Laienschauspieler für die rund 50 Rollen von «Amerika» und Helfer. Im Anschluss Apéro.